

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Text der Gesänge

Lehár, Franz

Leipzig, 1914

11. Finale II

[urn:nbn:de:bsz:31-80247](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80247)

Kommt nie ein Bienchen schwirren,
Kommt nie ein Falter girren,
Laß dich nur nicht beirren —
Dir geht es so wie mir!

Nr. 11. Finale II.

Dolly: Wo er nur biebt?

He, ho!

He, ho!

Da klimmt er schon empor!...

Nein so was!

Ist das ein Riesen-Edelweiß!

Stimme Franks: Jenseits der Spalte dort?

Dolly: Ja, ja —

Stimme Franks: Das hol' ich Euch — mein Wort!

Dolly: Um Himmelswillen — nicht!
Ihr brecht den Hals!

Stimme Franks: Für Euch noch mehr!

Dolly: Mein Gott!

Frank: Hier ist die Blume!
's ist gern gesehnt!

Dolly: Mich schaudert...!
Ich bin ein dummes Ding —
Für eine Laune Euer Leben fast...!

Frank: Ich würd' es um geringern Preis verschenken!

Dolly: Behaltet diesen Stern zum Angedenken —
...Und wenn just eine andre je die Laune hätt...
So sagt Ihr einfach: Nein!
Und laßt es sein.

Frank: Der höchste Lohn war Eure Angst — um mich!

Dolly: Ihr seid nicht — was Ihr scheint — — !

Frank: Vielleicht — —

Was gilt jetzt Name,
Was Rang und Stand
Hoch über den Menschen, den kleinen?
Verweht ist der ganze leere Tand
Hier in den Lüften, den reinen.
Wir sind jetzt hier allein —
Für lange — für immer vielleicht...

Dolly: Ich will hinunter...

Frank: Versucht es nur!

Hinauf da gings noch —
Hinab? Keine Spur!

Dolly: Wir rufen um Hilfe —
Wir geben ein Zeichen!

Frank: Wird keine lebendige Seele erreichen —
Weitab liegt die Hütte,
Nicht hören noch seh'n
Kann man uns!

Dolly: Herr Gott, was soll geschehen?

Frank: Schon brausen und wallen
Die Nebel im Kessel,
Schon löst die Dämmerung
Der Nacht die Fessel...

Dolly: Und morgen?
Da finden wir doch den Weg?

Frank: Mag sein — auch nicht!

Dolly: Auch nicht?
Was dann?

Frank: Wir sterben hier oben —
Was liegt denn daran!
Es raunt in den Spalten!...
Wie dunkle Gewalten
Ergreift uns so seltsam und bang!
Es ist, als ob riefe
Die Stimme der Tiefe
Mit traurig verlangendem Klang.

Dolly: Ein Frösteln, ein Grauen
Kriecht still heran...
Beklemmend grau und kalt...
Ich fürchte mich vor dem fremden Mann.
Ich bin in seiner Gewalt —
Wer seid Ihr?

Frank: Ich will ein Räuber sein!

Dolly: Ein Räuber — — — Ihr?
Und allein — allein!
Da nehmt nur, nehmt
Meine Ringe — die Uhr —
Meine Börse — es ist nur wenig d'rinn,
Seht, das ist alles, was ich habe!
Man gibt Euch noch mehr —
Nur tut mir kein Leid!

Frank: Was Geld und Geschmeid?
Ich will ein Juwel,
Das dem Kaiser ich
Aus der Kammer stehl'
Nur Eine ist diesem Kleinod gleich,
Und diese Eine ähnelt — Euch!
Euch will ich rauben,
Dem andern entreißen!
Euch mit verwegnem Griff
Die Meine heißen!

Dolly: Ein Sprung befreit mich!

Frank: Verzeih't — Vergebt'
O hört mich an!

Dolly: Bin nur ein Weib und mit Euch hier allein —
Soll den Mut ich nun bitter bereu'n,
Daß ich blindlings dem Führer vertraut,
Auf die Treue gebaut?
Löst mir das Rätsel und sagt, wer Ihr seid — wer
Ihr seid?
Falsch Euer ganzes Gehaben und falsch Euer Kleid!
Kühn wie ein Sohn dieser Berge und stark,
Ja, so sah' ich Euch an, ohne Arg,
Wie ein törichtes Ding, das im Netz sich verfang,
Statt zu fragen:
Seid Ihr ein Mann wohl von jener Art,
Der den Ruf einer Dame wahr,
Der sich ritterlich hält
Als ein Mann von Welt —
Ich hoffe, Ihr seid ein Gentleman!

Frank: Das bin ich, Miß Dolly.

Dolly: Das freut mich, fürwahr,
Und Führer zugleich? Wie sonderbar!
Sie haben sich einen Scherz erlaubt
Und spielten glänzend Komödie —
Und ich — ich fürchtete eine — Tragödie!

Frank: Nicht ich führte Euch —
Ihr habt mich geführt!
Wie ein Stern, der uns führt durch die Wüste,
Wie auf stürmischem Meere
Das sinkende Schiff
Noch strebt nach dem Lichte der Küste!
Es zog mich zu Euch
Mit tödlicher Macht,
Ich konnte nicht anders — ich mußte!

Ihr war't nicht mehr frei —
Doch ich konnte nicht los,
Selbst als ich alles, alles wußte!
Zu Qualen geboren,
Zum Leiden erkoren,
Ein sterbendes Liebesgebet...
Das Schicksal, es gelt mir
Ein Wort in die Ohren,
Das schreckliche Wort: Zu spät!

Dolly: Wie berauschend und süß das klingt,
Wie sein Wort mir zu Herzen dringt...
Was mir Ahnung nur verieß:
Es gibt noch ein Paradies!
Was ich nie, noch nie erkannt,
Was ich nie, noch nie empfand,
Das Eine, das Eine jetzt weiß ich's klar:
Ja, die Liebe ist wunderbar!

Frank: Hell wie die Sonne aus wolkigem Flor,
Strahlt die göttliche Liebe hervor!
Alles blüht,
In die Seele ein wonniger Frühling dir zieht!
Zart im Entschleiern ein Wunder sich zeigt,
Wenn ein Herz sich in Liebe dir neigt.
Tief und klar
Echt und wahr,
Wunderbar!

Dolly: Mein Gott — wo war ich?...
Schon ist es Nacht —
Wie werden die unten schon ängstlich sein!
Und dann.. was wird man denken?
Wir kommen nicht mehr hinab!...

Frank: Da heißt es sich fügen,
Man muß sich begnügen,
Wenn's anders hier wirklich nicht geht.

Das Schicksal es raunt uns
Ganz leis' in die Ohren:
Für heute — für heut' ist's — zu spät.

Dolly: Für heut' ist's — zu spät.
...Die Augenlider sind mir so schwer..
Ach läg' ich doch nur in meinem Bett
Und könnt' mich recken und strecken
Und denken: Es war doch nett
Dieses kleine Abenteuer...

(Melodie siehe Anhang Nr. 8.)

Frank: Die Berge steh'n im Silberlicht,
Und Wölklein ziehen sacht.
Schlaf' ein, mein Kind, und fürcht' dich nicht,
Bei dir die Liebe wacht!
Der Mondschein spreit' sein Linnen weiß
In einsam stiller Nacht.
Schlaf ein, mein Kind, und fürcht' dich nicht,
Bei dir die Liebe wacht!

Dolly: Schlaf' ein, schlaf' ein und fürcht' dich nicht,
Bei dir die Liebe wacht...

Für heut' ist's — zu — spät!

Frank: ...Zu spät...

Dolly: ...Zu spät!

Frank: Zu spät!...
Die Berge steh'n im Silberlicht
Und Wölkchen ziehen sacht,
Schlaf' ein, mein Kind, und fürcht' dich nicht,
Bei dir die Liebe wacht...

Ende des zweiten Aktes.